



» ILLEGAL GESCHLAGENES **EDELHOLZ**
– UND WAS DIE GITARRENINDUSTRIE
DAMIT ZU TUN HAT...

Der Wurm im edlen Holz

*Die Meldung schockierte Legionen von Gitarren-Liebhabern: **Gibson** soll illegal importiertes Edelholz erworben haben. Was ist dran an den Vorwürfen? Und: Werden Rosenholz und Palisander knapp, wird es womöglich bald keine Edelinstrumente mehr geben?*

Text | **Ernst Hofacker**



So mancher wusste an diesem Morgen des 24. August 2011 nicht, wie ihm geschah. Zum Beispiel Derek Capron. Eben noch stand er an einer Werkbank im Gibson-Hauptsitz in Nashville, Tennessee, und reparierte einen Gitarrenhals. Im nächsten Moment schon, genau um 8.45 Uhr Ortszeit, war er von uniformierten Beamten eines Einsatzkommandos des Federal Government mit entschulten Handfeuerwaffen und schuss-sicheren Westen umstellt. „Sie behandelten uns wie Verbrecher“, gab der sichtlich geschockte Arbeiter später zu Protokoll. Weder war Capron versehentlich in das Filmset eines Hollywood-Blockbusters geraten noch handelte es sich bei der Aktion um einen Irrtum. An jenem Tag wurden die Gibson-Werke in Nashville und Memphis, Tennessee, aufgrund des sogenannten Lacey Acts durchsucht. Dabei handelt es sich um ein bereits im Jahr 1900 verabschiedetes Umweltschutzgesetz, das im Jahr 2008 um einen zusätzlichen Absatz bereichert wurde, der auch den Import illegal geschlagenen Edelholzes unter Strafe stellt. Das Besondere an diesem weltweit einzigartigen Gesetz: Es sanktioniert den Handel auch dann, wenn der Gesetzesbruch nicht innerhalb der Vereinigten Staaten, sondern im Ausland begangen wurde. Nicht nur der Handel ist laut Lacey Act strafbar, auch der Besitz. So wäre es denkbar, dass der Zoll bei der Einreise in die USA eine Vintage-Gitarre beschlagnahmen kann, wenn deren Besitzer die Legalität des darauf verwendeten Edelholzes nicht zweifelsfrei nachweisen kann – ein



Tatort Madagaskar:
Der traurige Rest
eines 500 Jahre alten
Dalbergia-Baumes

Szenario, das in der Industrie und bei Musikern verständlicherweise für fassungsloses Kopfschütteln sorgt.

Die Staatsbeamten beschlagnahmten an diesem Mittwochmorgen diverse Holzpaletten, Gitarren, Computer und Lieferpapiere. Der Vorwurf: Gibson soll über einen Zeitraum von zwei Jahren illegal Edelholz aus Indien importiert haben. Ein indisches Gesetz erlaubt den Export solcher Hölzer nur dann, wenn dieses auch in Indien verarbeitet wurde. Ein abstruser Vorwurf, poltert Gibson-Chef Henry Juskiewicz: „Die Regierung steht auf dem Standpunkt, dass der Gebrauch von Holz, welches nicht von indischen Arbeitern verarbeitet wurde, illegal ist – nicht wegen eines US-Gesetzes, sondern weil das US-Justizministerium ein indisches Gesetz so interpretiert.“

Tatsächlich haben neben Gibson auch weitere US-Gitarrenbauer für die Verarbeitung zu Griffbrettern präpariertes Holz in Indien erworben. Die indische Regierung selbst sieht damit kein Gesetz verletzt, die

amerikanische indes sehr wohl, da dieses Holz in den USA weiter verarbeitet werde. Die Razzia war im übrigen bereits die zweite, die Gibson über sich ergehen lassen musste. Schon im November 2009 wurde die Firma erstmals durchsucht. Damals lautete der Vorwurf, der renom-

„Statt den Lacey Act abzuschaffen, sollten wir ihn stärken!“

mierte Gitarrenhersteller habe illegal in einem Naturschutzgebiet auf Madagaskar geschlagenes Palisander erworben. Illegal bedeutet in diesem Zusammenhang: Unterbezahlte Arbeiter schlugen im Masoala Nationalpark Tausende von Bäumen. Besonders begehrt bei Möbel- und Instrumentenbauern ist das harte, rotviolett schimmernde, nach Rosen duftende „Rosewood“

der Baumgattung Dalbergia (nicht zu verwechseln mit dem Holz der Dalbergia decipularis, das im Deutschen mit dem Begriff Rosenholz bezeichnet wird). Die gefällten Stämme werden in Lagern gesammelt, von bestochenen Regierungsbeamten mit gefälschten Ausfuhrpapieren ausgestattet, von skrupellosen Händlern exportiert und auf dem Weltmarkt für Millionen von Dollars verhökert.

Mit der Tea Party gegen den Lacey Act?

Zu einer Anklage ist es in Folge der beiden Gibson-Durchsuchungen von 2009 und 2011 bislang allerdings nicht gekommen. Juskiewicz pocht darauf, dass es sich bei sämtlichem bislang beschlagnahmten Holz um solches handele, das ordnungsgemäß eingeführt und mit dem weltweit anerkannten FSC-Zertifikat des Forest Stewardship Council versehen sei. Vergeben wird das Label unter anderem durch Smartwood, ein Programm der weltweit

operierenden, regierungsunabhängigen Non-Profit-Organisation Rainforest Alliance – wie man dort versichert, ausschließlich für „aus verantwortlicher Waldwirtschaft“ gewonnenes Holz.

Gibson wehrt sich gegen die Vorwürfe und weiß dabei prominente Musiker hinter sich, darunter so namhafte wie Jason Gambill von Lady Antebellum und Jay Jay French von Twisted Sister. Auch politische Schützenhilfe ließ nicht lange auf sich warten. Die berühmte konservative Tea-Party-Gruppierung versucht aus dem Fall Kapital zu schlagen und will nun in Washington das umstrittene Gesetz kippen. Ein Anliegen, von dem sich Juskiewicz distanziert: „Ich glaube nicht, dass dies die richtige Antwort ist. Statt den Lacey Act abzuschaffen, sollten wir ihn stärken, das Geld der Regierung muss in den Kampf gegen illegales Abholzen und illegale Jagd fließen, nicht in überflüssige bürokratische Scharmützel.“

Klingt vernünftig. Man ist geneigt, dem Gibson-Chef zuzustimmen, der seine traditionsreiche Firma als unschuldiges Opfer einer „außer Kontrolle geratenen Administration“ sieht. Wäre da nicht der Umstand, dass die FSC-Zertifizierung mittlerweile selbst heftig in die Kritik geraten ist. Die für die Vergabe des Siegels zuständigen Organisationen sollen, so argwöhnen Umweltschützer, von der Holzindustrie unterwandert sein – tatsächlich war Gibson-Mann Juskiewicz selbst jahrelang im Vorstand der Rainforest Alliance –, zudem ist die Rede von diversen Betrugsfällen und laschen Standards. Und wäre da nicht die Environmental Investigation Agency (EIA) mit Sitz in Washington D.C. Deren Mitarbeiter versuchen seit Jahren mit detektivischer Forschungsarbeit die mafiösen Strukturen des internationalen Handels mit illegalem Tropenholz aufzudecken (siehe Gespräch mit Alexander von Bismarck, Seite 88). Ihre von Geldern der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau mitfinanzierten Aktionen sind inzwischen in einer „Studie zum internationalen Handel mit Rosen-, Eben- und Palisanderholz“ dokumentiert, die mitverantwortlich für



Unter Druck: Gibson-Chef Henry Juskiewicz wehrt sich gegen die Vorwürfe

die Novellierung des Lacey Acts im Jahr 2008 war. Seit geraumer Zeit liegt diese Studie folglich auch der amerikanischen Bundesbehörde U.S. Fish & Wildlife Service vor – sie war es, die die Durchsuchung der Gibson-Fabriken veranlasste.

Fakt ist jedenfalls, dass ein FSC-Zertifikat keineswegs als gesetzlicher Legalitätsausweis für die Herkunft von Edelhölzern gilt. Das ist allen Beteiligten ebenso bekannt wie die Tatsache, dass Madagaskar schon lange vor 2009 ein gesetzliches Exportverbot für Ebenholz und Palisander verhängt hat. Im Januar 2009 wurde das Verbot jedoch vom damaligen Staatspräsidenten Ravalomanana aufgehoben, zunächst nur für einige Wochen, um den Export bereits

illegal gefällten Holzes zu ermöglichen, dann aber, nach dem Militärputsch vom April 2009 und auf Druck der lokalen Holzbarone, für den Rest des Jahres. Ergebnis: Zwischen März 2009 und März 2010 – im April 2010 trat ein neuerliches Exportverbot in Kraft – sollen rund 2.600 Container mit dem Holz von mehr als 60.000 Bäumen aus dem Masoala Nationalpark die Häfen von Madagaskar verlassen haben.

Die Frage lautet also: Hat Gibson wissentlich das Risiko in Kauf genommen, illegales Holz zu erwerben? Immerhin sucht die Branche seit dem bereits in den frühen neunziger Jahren erlassenen strengen Exportverbot von brasilianischem Rio-Palisander händeringend nach einem Ersatz



Heiß begehrte Ware aus dem Masoala Nationalpark: das rotviolett schimmernde „Rosewood“

für das begehrte Edelholz. Bis die neuen Bestimmungen des Lacey Acts 2009 in Kraft traten, konnte man die US-Gesetzeslage nutzen, die die Verwendung von vor 1992 geschlagenem Rio-Palisander noch erlaubte. Inzwischen hat sich das Interesse der Instrumentenbranche auf das hochwertige Madagaskar Rosewood konzentriert. Chris Martin von Martin Guitars in Nazareth, Pennsylvania, bestätigt das, und erläutert die Haltung seiner Firma: „Nach dem Putsch in Madagaskar (Frühjahr 2009, Anm. d. Red.) erfuhren wir jedoch, dass die internationale Gemeinschaft zu dem Schluss gekommen war, dass es sich dort nun um eine illegale Regierung handele. Das war der Moment, in dem wir sagten: Okay, wir können dieses Holz nicht länger kaufen.“

Das Vertrauen in Zertifikate ist erschüttert

Bei der diesjährigen NAMM Show, der größten amerikanischen Musikmesse, sorgte die Gibson-Affäre für reichlich Gesprächsstoff. Während Umweltschutzgrup-

pen vor den Messehallen demonstrierten, hielten sich Konkurrenzfirmen wie Fender mit Aussagen zur Sache bedeckt. Hinter den Kulissen jedoch tagten die Branchen-Granden und diskutierten Möglichkeiten, das Problem dauerhaft zu lösen. Bob Taylor, Chef von Taylor Guitars, hat die nöti-

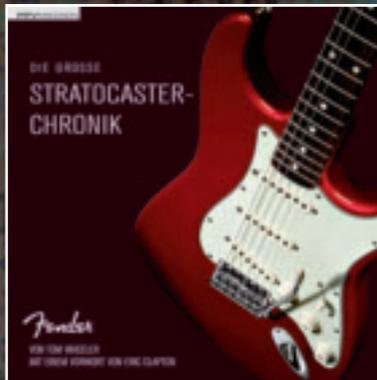
„Das Problem sind nicht die Gesetze, sondern die Menschen selbst!“

gen Konsequenzen bereits gezogen und in Kamerun einen Forstbetrieb gekauft, in dem er nun in Zusammenarbeit mit der Landesregierung nachhaltige und gesetzlich saubere Holzwirtschaft betreiben will. 75 Prozent der dort gewonnenen Ware darf seine Firma für ihren Bedarf erwerben.

Es bleiben Fragen. Vor allem die, woran sich Hersteller und Handel halten sollen, wenn nicht an das FSC-Siegel. Bis zum Sündenfall der Hamburger Firma Theodor Na-

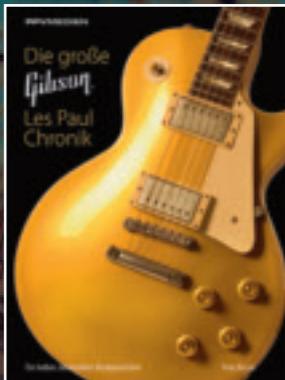
gel GmbH, die den fraglichen Madagaskar-Container 2009 an Gibson verkauft haben soll und inzwischen insolvent gegangen ist, schien das FSC-Label ein verlässlicher Indikator. Nun aber ist das Vertrauen in die Öko-Garantie der Organisation nachhaltig erschüttert, und der Handel sucht das Gespräch auch mit der EIA, um einen gangbaren Weg für die Zukunft zu finden. Für den europäischen Raum tritt im Jahr 2013 die EU-Holzverordnung Nr. 995/2010 („Verordnung über die Verpflichtungen von Marktteilnehmern, die Holz und Holz-erzeugnisse in Verkehr bringen“) zur Bekämpfung des Handels mit illegalem Holz in Kraft. Inwieweit die dann eindeutige Gesetzeslage Missstände tatsächlich beseitigen kann, bleibt vorerst zweifelhaft. René Logemann, Juniorchef der badischen Firma Logemann & Waibel, einem alteingesessenen Importeur von Nutzhölzern aus Übersee, der auch einheimische Gitarrenhersteller wie Lakewood beliefert, bringt es auf den Punkt: „Das Problem sind weniger irgendwelche Vorschriften oder Gesetze, sondern die Menschen selbst, die im

Die große Stratocaster-Chronik
280 Seiten, inkl. Interview auf CD, 39,90 EUR



Die legendäre Geschichte der vielleicht berühmtesten Gitarre der Welt. 2. Auflage mit neuem Cover und neuem Preis.

Die große Gibson Les Paul Chronik
172 Seiten, 34,90 EUR



Genießen Sie dutzende großformatige Aufnahmen von Vintage-Instrumenten und Les Paul-Gitarristen und erfahren Sie mehr zur sensationellen Les Paul-Story.

Der Beatles Sound
256 Seiten, mit zahlr. Abb., 50,00 EUR



Dieser aufregende Bildband dokumentiert die Instrumente und den einzigartigen Sound der Fab Four.

Taylor
220 Seiten, 24,90 EUR



Das Buch erzählt, wie aus bescheidenen Anfängen eine Firma entstand, in der heute mehr als 70.000 Gitarren im Jahr gebaut werden.

Guitar Service Manual
256 Seiten, 24,90 EUR



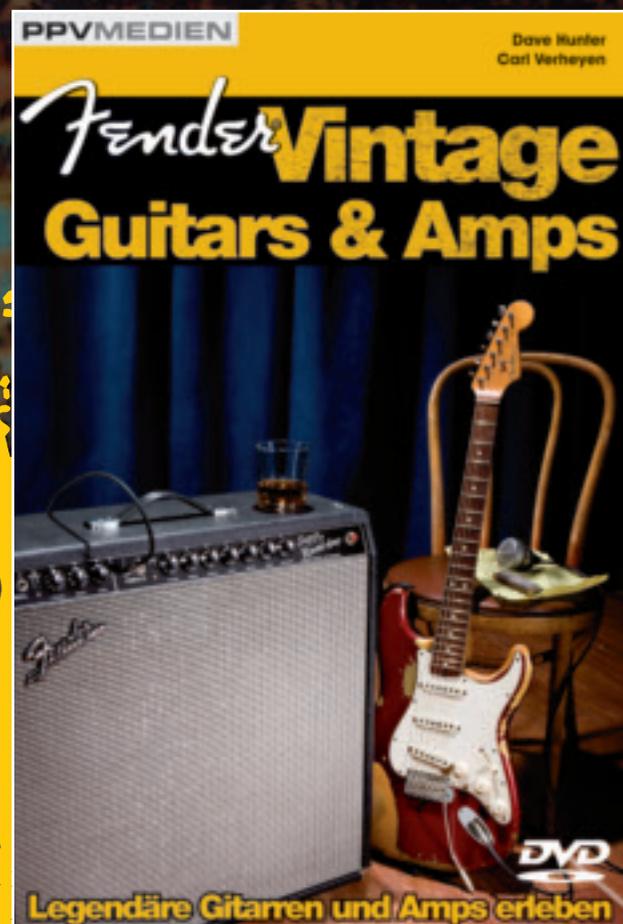
Dies ist der ultimative Guide für alle, die ihre Gitarre selbst einstellen, pflegen, modifizieren oder reparieren möchten.

Guitar Basics
256 Seiten, 12,90 EUR



Von der Gitarre über den Verstärker bis hin zu den Effekten - hier lernt man alle Faktoren kennen, die für den besten Sound entscheidend sind.

LEGENDÄRE GITARREN UND AMPS



Einzigartig
Diese DVD lässt die Fender-Geschichte auf einzigartige Weise lebendig werden: Genießen Sie den Sound großartiger Vintage-Gitarren, gespielt über legendäre Amps. Fast so, als würden Sie sie in den eigenen Händen halten.
Fender Vintage Guitars & Amps
DVD-Video, 70 Minuten Spielzeit, 19,90 EUR

Jetzt gleich bestellen: www.ppvmedien.de

Bestellhotline: 0 81 31/56 55 68 (Mo-Fr 08:00-18:00)

PPVMEDIEN GmbH • Postfach 57 • D-85230 Bergkirchen • www.ppvmedien.de

PPVMEDIEN
We communicate music

Zweifel die Gesetze missachten.“ Der spanische Holzgroßhändler Madinter, einer der größten in Europa, trägt dem bereits seit einiger Zeit Rechnung. Zwar hat das Unternehmen noch einen geringen Vorrat von madegassischem Rosewood im Angebot, dieses stammt jedoch, wie die Firma auf Anfrage bestätigte, aus der Zeit vor 2008. Seit 2010 verzichtet Madinter auf den Erwerb von Madagaskar Rosewood, da unter den derzeitigen Umständen „die Legalität der Herkunft nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden kann“.

Auch dem Handel ist das Problem bewusst. Hans-Peter Bentheimer von „Station Music“, bekannt vor allem für Edelbässe wie die von Alembic, Ken Lawrence und Suhr, sucht bei amerikanischen Herstellern mitunter selbst das Holz für die angebotene Ware aus – er sieht für die Zukunft zwei Entwicklungen voraus: „Einerseits dürften Gitarren mit den entsprechenden Edelhölzern demnächst deutlich teurer werden, andererseits wird es sie irgendwann möglicherweise schlichtweg nicht mehr geben. Viele Hersteller bieten dem Handel bereits seit Mitte des letzten Jahres keine Instrumente mit Ebenholz oder Rosewood mehr an.“ Mangels des für Griffbretter verwendeten Ebenholzes musste bei Gibson die



Sieht die Konsequenzen:
Hans-Peter Bentheimer von
„Station Music“

Fertigung der legendären Les Paul Custom („Black Beauty“) schon bis auf weiteres ausgesetzt werden. Kein Wunder also, dass die Branche inzwischen „absolut sensibili-

„Edelholz-Gitarren werden deutlich teurer werden!“

siert“ ist, wie Bentheimer bestätigt. Zumal die Nachfrage nach Edelinstrumenten ungebrochen ist und nach wie vor jede Menge Kunden nach Gitarren oder Bässen beispielsweise mit Rio-Palisander fragen. Ein Phänomen, das zu denken gibt, denn nichts fördert ökologische Sünden wie das illegale Abholzen von Edelhölzern mehr als die Nachfrage einer weltweiten Kundenschaft. Das gilt für die Freunde edler Musikinstrumente ebenso wie für den weit-

aus größeren Markt der Luxusmöbel und beispielsweise auch den des Bootsbaus. Ein Bewusstseinswandel tut not, nicht nur bei Herstellern, vor allem auch beim Kunden. Auch dem Dümmeren dürfte dämmern: Ohne Edelholz kein Edelinstrument. Und dass dem Planeten dieses Edelholz bald ausgehen könnte, wenn weiterhin rücksichtslos gerodet wird, ist durchaus keine Utopie.

Derweil schaut die Branche gespannt auf die weitere Entwicklung in der Causa Gibson. In Nashville sieht man einem möglichen Prozess gelassen entgegen und hofft, dass auf diesem Weg die strittige juristische Lage in den USA schnellstmöglich geklärt wird. Denn – abgesehen von dem fatalen Imageproblem, das die Affäre der Traditionsfirma beschert hat – Henry Juszkiewicz’ Angestellter Derek Capron möchte nur ungern ein weiteres Mal zur Frühstückspause in Gewehrläufe blicken. ★



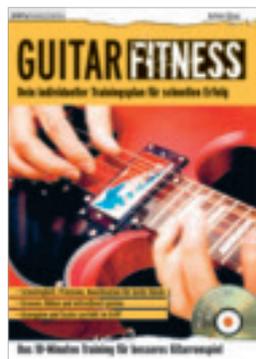
Die gesetzliche Lage In den USA wurde bereits im Jahr 1900 der sogenannte Lacey Act zum Schutz von Natur und Tierwelt verabschiedet. Zunächst zielte das Gesetz vor allem auf die illegale Jagd und Einfuhr von seltenen und/oder geschützten Tierarten. Am 22. Mai 2008 verabschiedete der US-Kongress eine Novelle zum Lacey Act, den „Food, Conservation and Energy Act of 2008“, der Import, Export, Transport, Verkauf, Erhalt, Erwerb oder Einkauf von Pflanzenarten im US-amerikanischen Binnenhandel oder Außenhandel für rechtswidrig erklärt, wenn der Handel gegen US-amerikanische oder internationale Gesetze verstößt. In der Europäischen Union tritt am 3. März 2013 die Holzverordnung 995/2010 in Kraft. Ihr zufolge müssen Marktteilnehmer, die Holz und Holzzeugnisse in Verkehr bringen, erstmals im Rahmen der Sorgfaltspflicht vermeiden, dass Holzzeugnisse aus illegalem Einschlag in ihre Lieferkette gelangen. Definiert wird die Legalität unter Bezugnahme auf die einschlägigen Rechtsvorschriften des Landes, in dem das Holz geschlagen wird. Die EU-Holzverordnung soll ein wirksames Instrument werden, um die Gefahr, dass illegal geschlagenes Holz und daraus hergestellte Erzeugnisse in den EU-Markt gelangen, weitestmöglich zu beschränken. Die EU plant, bis Mitte 2012 eine detaillierte Durchführungsverordnung zur Umsetzung des Gesetzes in den Mitgliedsstaaten vorzulegen.



All about your Guitar!

Guitar Fitness

96 Seiten, inkl. CD, 19,95 EUR



In nur 10 Minuten täglich werden rechte und linke Hand, das Rhythmusgefühl und die Griffbrettsicherheit effektiv trainiert.

Guitar Fitness 2

80 Seiten, inkl. CD, 19,95 EUR



Das 10-Minuten-Training für besseres Gitarrenspiel: Speed Machine, Precision Expert, Fretboard Hero, Arpeggio Heaven, Tapping Wonderland.

Best of Guitar Vol. 1

76 Seiten, mit CD, 14,95 EUR



Noten, Tabulatoren und Playalongs von AC/DC, Metallica, Iron Maiden, Tito & Tarantula, JJ Cale, Stevie Ray Vaughan, Coldplay, Van Halen.

Best of Guitar Vol. 2

76 Seiten, mit CD, 14,95 EUR



Noten, Tabulatoren und Playalongs von Black Sabbath, Foo Fighters, The Who, The Beatles, Radiohead, Rory Gallagher, The Hives und Nirvana.

Guitar Heroes

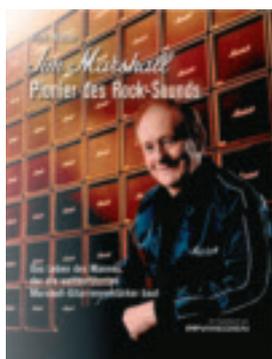
384 Seiten, 19,90 EUR



Die 150 größten Gitarristen aller Zeiten von A-Z. Alles zu Stil, Biographie und Equipment. Unverzichtbares Wissen und beste Unterhaltung. Mit mehr als 200 Farbfotos.

Jim Marshall - Pionier des

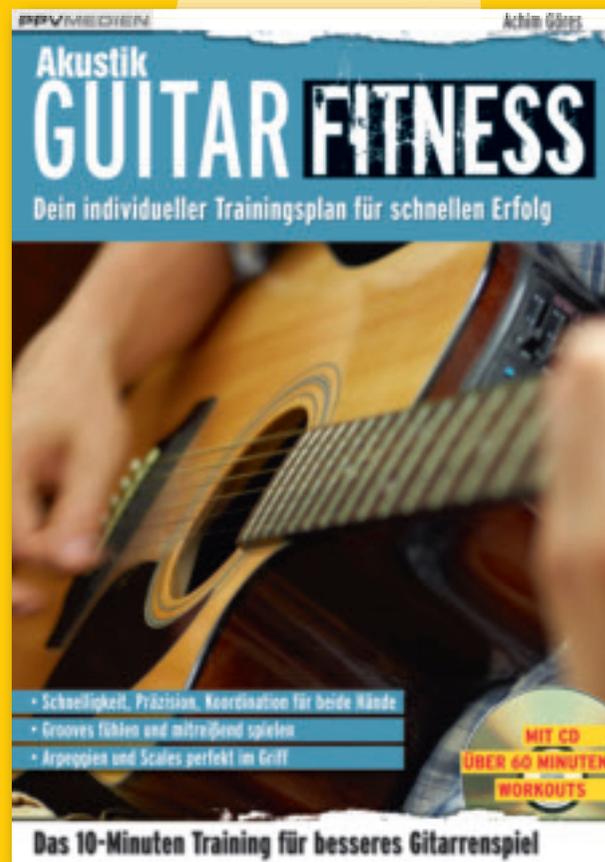
Rock-Sounds 256 Seiten, 29,00 EUR



Jim Marshall ist der Mann, der hinter den Verstärkern der lautesten Rock-Bands der Welt steht. In diesem Buch erzählt er seine bewegte Lebensgeschichte.

PPV MEDIEN
We communicate music

Dein Personal Guitar Trainer



Das 10-Minuten-Training für besseres Gitarrenspiel

Mit Akustik Guitar Fitness trainiert der absolute Neueinsteiger ebenso wie der schon fortgeschrittene Spieler unabhängig von Stilrichtungen die technischen Grundfähigkeiten seines Gitarrenspiels.

Akustik Guitar Fitness
112 Seiten, mit CD
19,95 EUR

Wir machen Musiker erfolgreich!

Jetzt gleich bestellen: www.ppvmedien.de

Bestellhotline: 0 81 31/56 55 68

PPV MEDIEN GmbH • Postfach 57 • D-85230 Bergkirchen • www.ppvmedien.de

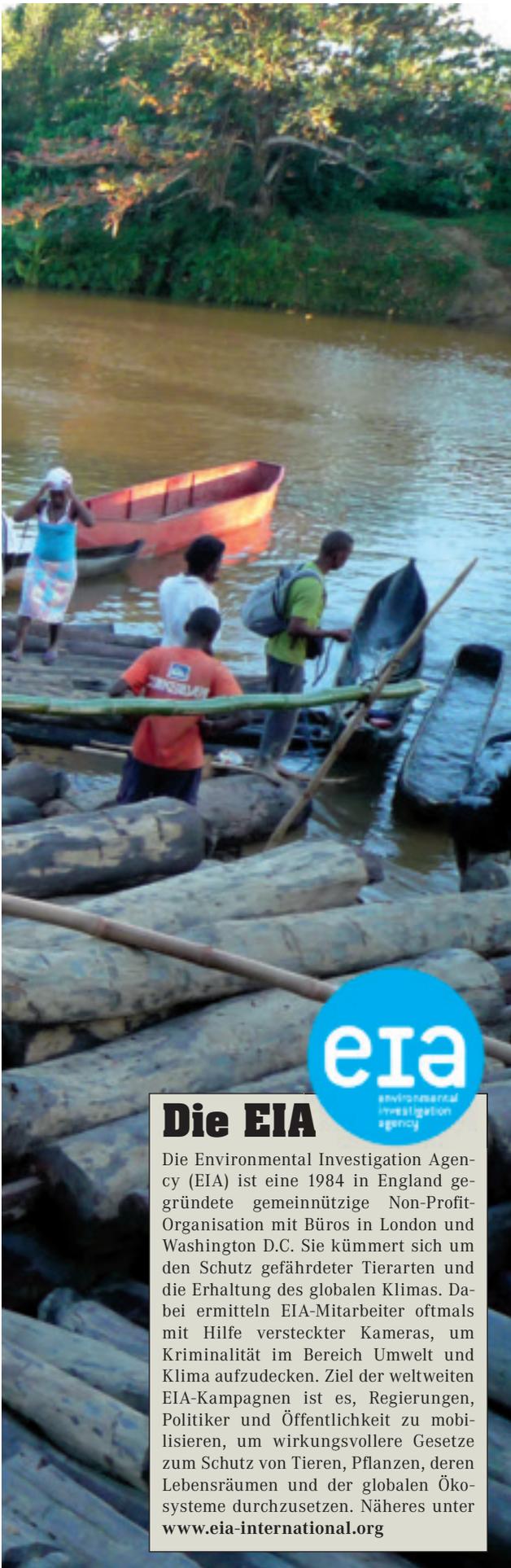


» ALEXANDER VON BISMARCK IM INTERVIEW:

„Es ist gut, dass die Musikbranche reagiert!“

Er deckte das illegale Abholzen naturgeschützter Edelhölzer auf Madagaskar auf und trat damit eine Lawine los, die nun auch in der Gitarrenindustrie Wirkung zeigt: Alexander von Bismarck, Urenkel des Eisernen Kanzlers, im Gespräch über seine Arbeit für die Environmental Investigation Agency und die Zukunft des Gitarrenbaus.

Text | Ernst Hofacker



Die EIA

Die Environmental Investigation Agency (EIA) ist eine 1984 in England gegründete gemeinnützige Non-Profit-Organisation mit Büros in London und Washington D.C. Sie kümmert sich um den Schutz gefährdeter Tierarten und die Erhaltung des globalen Klimas. Dabei ermitteln EIA-Mitarbeiter oftmals mit Hilfe versteckter Kameras, um Kriminalität im Bereich Umwelt und Klima aufzudecken. Ziel der weltweiten EIA-Kampagnen ist es, Regierungen, Politiker und Öffentlichkeit zu mobilisieren, um wirkungsvollere Gesetze zum Schutz von Tieren, Pflanzen, deren Lebensräumen und der globalen Ökosysteme durchzusetzen. Näheres unter www.eia-international.org



Umweltaktivist: Alexander von Bismarck recherchierte für die EIA undercover

Wann ist Ihre Organisation, die Environmental Investigation Agency, erstmals auf das Problem des illegalen Abholzens gestoßen und welche Aktionen hat sie in diesem Zusammenhang unternommen?

Vor etwa 15 Jahren stießen wir in Indonesien erstmals auf das Problem der illegalen Abholzung und erkannten schnell, dass dies vor allem durch den dahintersteckenden weltweiten Handel bedingt war. Wir stellten fest, dass es kaum Sinn macht, nach lokalen Lösungen zu suchen, so lange man den internationalen Handel mit illegalem Holz nicht in Griff bekommt. Und hier Lösungen zu finden, ist extrem schwer, weil dort unheimlich viel Geld im Spiel ist. Lösungen vor Ort werden da also schnell torpediert, etwa indem man Richter besticht und dergleichen.

Unsere Aufgabe als Organisation mit Büros in Washington und London besteht darin, die Umweltschutzgruppen vor Ort zu unterstützen. Seit 15 Jahren führen wir eine Kampagne, mit der wir auffordern, kein illegales Holz zu kaufen. Diese Arbeit schuf eine internationale Koalition und war mitverantwortlich dafür, dass 2008 in den USA das weltweit erste Gesetz gegen den Handel mit illegalem Holz verabschiedet und in den Lacey Act aufgenommen wurde.

Die EIA hat vor Ort nicht nur in Indonesien, sondern auch in Madagaskar und China recherchiert, wobei Sie auch undercover gearbeitet haben und Kontakt mit kriminellen Organisationen hatten – kam es während Ihrer Arbeit zu Bedrohungen oder Übergriffen?

Ja, es sind zum Beispiel in China Undercover-Aktionen aufgefliegen. Gefährlich ist es vor allem für unsere Mitarbeiter vor Ort, denn sie gehen oft ein sehr viel größeres Risiko ein als wir selbst. Man hat ja bei der Recherche mit zum Teil sehr großen und mächtigen Firmen beziehungsweise Organisationen zu tun.

Edelhölzer werden nicht nur im Instrumentenbau verwendet, sondern sehr umfangreich auch im Möbel- und Bootsbau – kann man in etwa prozentual aufschlüsseln, welcher Anteil des Handels auf Musikinstrumente fällt?

Das ist schwer zu sagen, wobei man in der Analyse auch nicht bei den nackten Zahlen stehen bleiben darf. Wenn wir das Beispiel der im Masoala National Park von Madagaskar geschlagenen Hölzer nehmen, dann ist es nur ein sehr geringer Anteil, der in die Musikinstrumentenindustrie ging. Das hat aber viel damit zu tun, dass vor allem der Bedarf der chinesischen Möbelindustrie in den letzten Jahren sprunghaft



Madagaskar: Per Kleinlaster gelangt das Holz zum Fluss, über den es zu den großen Lagern der Händler transportiert wird

angestiegen ist. Wobei die Anteile auch abhängig sind von der spezifischen Holzsorte. Beim Ebenholz etwa ist der Bedarf der Instrumentenindustrie nach wie vor dominierend.

Wenn wir dauerhafte Lösungen finden wollen, dürfen wir nicht nur auf Anteile schauen, sonst kann sich jeder aus der Verantwortung stehlen, indem er sagt: Wir sind nur ein kleiner Teil des Problems. Wichtig ist, dass jede Branche ihre Verantwortung erkennt. Es ist gut, dass die Musikbranche reagiert hat und damit auch zum Vorbild etwa für die viel größere Möbelindustrie werden konnte. Denn auch in China bewegt sich inzwischen etwas.

Wie hat sich die Situation auf Madagaskar verändert, seitdem die EIA dort den illegalen Edelholz-Export aufgedeckt hat?

Die politischen Umstände dort sind nach wie vor chaotisch, erst kürzlich wurde wieder geputzt. Leider kann man nicht zehn Jahre warten, bis sich die Lage stabilisiert hat, denn dann ist der Wald längst weg. Immerhin haben unser Report, der Lacey Act und eine gewachsene Öffentlichkeit inzwischen dazu geführt, dass die Arbeit der Umweltschützer vor Ort etwas weniger schwierig geworden ist. Konkret sind zum Beispiel zuletzt deutlich weniger

Lieferungen von Madagaskar nach China gegangen.

Seit dem Exportverbot des brasilianischen Rio-Palisanders aus den frühen neunziger Jahren sucht die Musikinstrumentenindustrie nach neuen Quellen dieses Edelholzes – wo noch auf der Welt wird illegal abgeholzt?

Leider fast überall, wo es wächst. Zum Beispiel in Westafrika und in Indien. Das Problem kann man an der Sache mit dem

„Illegal abgeholzt wird leider überall, wo Edelholz wächst!“

Rio-Palisander gut nachvollziehen. Als diese Quelle verschlossen war, einigte man sich schnell darauf, dass Palisander aus Madagaskar der beste war. Prompt konzentrierte sich der gesamte Weltbedarf auf diese Insel. Und dann dauert es nicht lange, bis so eine Quelle versiegt ist. Um solche Entwicklungen zu verhindern, müssen Regierungen, beteiligte Wirtschaftsbranchen bis hin zum örtlichen Förster, gute, miteinander kompatible Entscheidungen

treffen, die nachhaltig eine Verbesserung der Situation bewirken können.

Die amerikanische Gitarrenfirma Taylor kündigt an, dass sie in Zukunft in Kamerun in Zusammenarbeit mit der dortigen Regierung ein Camp installieren will, wo nachhaltige Holzwirtschaft betrieben wird. Was halten Sie davon?

Das ist natürlich gut. Und es gibt inzwischen in der Musik- und in der Möbelindustrie einige Ideen, wie man das Problem nachhaltig lösen sollte. Aber nicht alle diese Aktionen werden von Erfolg gekrönt sein, da es in Ländern mit sehr komplizierten Problemen wie in Afrika immer schwierig sein wird, legal Holz zu kaufen. Aber in der Instrumentenbranche macht man sich inzwischen Gedanken – und das ist neu!

Neben dem US-Lacey-Act gibt es seit letztem Jahr auch die von der EU verabschiedete „Holzverordnung 9950“, die den Handel mit illegalem Holz unter Strafe stellt und 2013 in Kraft treten wird. Ist dieses Gesetz ausreichend?

Es ist ein sehr gutes Zeichen, dass sich die gesetzlichen Regeln des Holzhandels von Grund auf verändert haben und es inzwischen internationaler Standard ist, dass die globale Handelskette die Verant-

wortung für Nachhaltigkeit und legalen Handel mit Holz übernehmen muss. Europa kann die nächste Etappe in diesem Prozess sein. Eine mögliche Schwäche dieses europäischen Gesetzes besteht allerdings darin, dass die beteiligten Länder es in Eigenregie umsetzen müssen und so natürlich schwächere Glieder in der Kette entstehen können, etwa wenn Strafen geringer werden oder die Umsetzung der Gesetze national nicht funktioniert. Insofern wird 2013 ein Schlüsseljahr für die weitere Entwicklung sein.

Die deutsche Firma Theodor Nagel GmbH soll in den illegalen Handel verwickelt gewesen sein und ist inzwischen insolvent. Wissen Sie mehr zum Stand der Dinge?

Dazu möchte ich mich öffentlich nicht äußern, da dieses Verfahren noch im Gang ist.

Eine direkte Folge Ihrer Arbeit waren auch die Durchsuchungen beim amerikanischen Gitarrenhersteller Gibson. Ist es in diesem Fall bisher zu einer Anklage gekommen?

Auch dazu möchte ich aus Respekt vor den laufenden Untersuchungen nichts sagen. Es ist aber hier in den USA öffentlich bekannt, dass man auf eine Klage hinarbeitet, es bislang dazu jedoch noch nicht gekommen ist. Dass sich das so lange hinzieht, hängt auch damit zusammen, dass Gibson versucht, das beschlagnahmte Holz zurückzubekommen, was ich bemerkenswert finde.

Im Zusammenhang mit der Gibson-Affäre wurden auch Zweifel an der Zertifizierungspraxis des Forest Stewardship Council (FSC) beziehungsweise der Rainforest Alliance (RA) laut – teilen Sie diese Zweifel?

In dieser Situation zeigt sich der große Wert des Lacey Act, denn er macht unmissverständlich klar, dass es unabhängig von irgendwelchen Zertifizierungen und Papieren schlicht verboten ist, mit illegalem Holz zu handeln. Ein Zertifikat ist also kein Freifahrtschein. Natürlich sind Zertifikate wichtig, denn sie gehen ins Detail und geben Informationen über Herkunft etc., aber Gesetzeskraft haben sie eben nicht. Erst

wenn beide Ebenen, die gesetzliche und die, welche Zertifikate vergibt, reibungslos miteinander harmonieren, haben wir ein weltweit robusteres System. Im übrigen: Dass die Qualität von Zertifikaten jetzt in Frage gestellt wird, ist gut und gesund. Denn solche Gütesiegel können nur dann stark sein, wenn sie immer wieder hinterfragt werden.

Was also kann ein Instrumentenbauer tun, um sicher zu gehen, dass sein eingekauftes Holz sauber ist?

Nicht jeder kann nach Madagaskar gehen und schauen, wo sein Holz herkommt. Aber – und das intendieren der Lacey Act sowie auch das neue EU-Gesetz – man sollte sich weitest möglich schlau machen. Natürlich kann es passieren, dass man unwissentlich illegale Ware kauft. In diesem Fall aber sind die Strafen gering beziehungsweise wird nicht strafverfolgt. Es sei denn, es liegen klare Beweise dafür auf dem Tisch, dass man wissentlich gegen das Gesetz verstoßen hat.

Um noch einmal auf den Fall Gibson zurückzukommen: Da es in Madagaskar schon seit Jahren ein Exportverbot von

Edelholz gibt, muss man davon ausgehen, dass Gibson wusste, dass die fragliche Lieferung von 2009 illegal war – oder?

Lassen Sie mich das so beantworten: Meines Wissens sind in der rund hundertjährigen Geschichte des Lacey Acts ausschließlich die Fälle vor dem Gericht gelandet, in denen eine wissentliche Verletzung des Gesetzes nachgewiesen werden konnte. Und die Behörden arbeiten darauf hin, den Fall Gibson vor Gericht zu bringen.

Welche Aktionen plant die EIA für die nahe Zukunft in Sachen Holzhandel?

Unsere Strategie verfolgt das Ziel, die internationalen Regeln des Holzhandels fair zu gestalten, damit die Firmen belohnt werden, die versuchen legales Holz zu finden. Denn es gibt ja in einigen Tropenländern durchaus legale Quellen, etwa in Honduras. Wenn man es richtig macht, kann der ökologisch verantwortliche Handel mit Edelholz zu einem Segen für die Bevölkerung werden, denn dann werden Arbeitsplätze und Strukturen geschaffen, die der Bevölkerung vor Ort zugute kommen. Und: Es geschieht kein Raubbau mehr an der Natur. ★



Masoala Nationalpark: Arbeiter prüfen die Holzqualität und preparieren die Stämme für den Transport